

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 26.

Neuenbürg, Samstag den 14. Februar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S.; auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

Testaments-Eröffnung.

Die am 14. Januar 1885 kinderlos verstorbene Katharina Dorothea, geb. Batt, Wittwe des Jakob Friedrich Schöttle, gew. Webers in Wildbad hat ein Testament d. do. 9. November 1867 und einen Testamentszettel d. do. 28. Mai 1883 hinterlassen, welche beide am 7. Februar d. J. eröffnet worden sind.

In dem Testament, welches an keinem äußerlichen Mangel leidet, hat die Verstorbene ihre Richte

Rosine Friederike, geb. Hagdorn, Ehefrau des Wilhelm Ulmer, Kaufmanns in Wildbad

zur Alleinerbin ihres Nachlasses eingesetzt und im Uebrigen ebenso wie in dem Testamentszettel einzelnen im Inlande wohnenden Anverwandten Legate ausgesetzt.

Hievon wird nun den in Amerika befindlichen Intestaterben der Erblasserin deren Aufenthaltsort unbekannt ist, nämlich:

1. der Bruderstochter Marie Magdalene Batt, geb. den 18. Juli 1837,
2. der Bruderstochter Rosine Louise Batt, geb. den 23. März 1840,
3. der Schwester Margarethe Friederike, Ehefrau des Wilhelm Friedrich Treiber, Schreiners,
4. der Schwester Rosine Magdalene, Wittwe des Johann Friedrich Hagdorn, gew. Bäckers in Urach, angeblich wieder verheirathet an einen Friedrich Breitbarth,
5. der Schwester Marie Margarethe, Ehefrau des Jakob Friedrich Hoff, Schuhmachers,

mit dem Anfügen Eröffnung gemacht, daß falls sie die letzte Willens-Verordnungen der Erblasserin nicht binnen

60 Tagen

auf gerichtlichem Wege anfechten, der Vollzug derselben angeordnet werden würde.

Den 10. Februar 1885.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Forstamt Neuenbürg.

Am Montag den 16. d. Mts.
vormittags 11 1/2 Uhr

werden in der Revieramtskanzlei in Calmbach die bei der Unterhaltung der in den Revieren Calmbach, Schwann und Wild-

bad gelegenen Wassergebäude im Jahr 1885 vorkommenden

Zimmer- und Schmied-Arbeiten

im Abstreich vergeben.

Calmbach, 11. Februar 1885.

J. A.

N. Revieramt.
Nagel.

Calmbach.

Steinlieferungs- und Zerkleinerungs-Akkord.

Am 16. d. M. vormittags 10 Uhr wird in der Revieramtskanzlei dahier

1. Die Lieferung von 230 Cbm. Sandsteine auf die chauffierten Wege des Eiberg, Heimenhardt und Kälbling und
2. die Zerkleinerung von 450 Cbm. Splitt, Granit- und Sandsteinen im Abstreich vergeben.

Den 10. Februar 1885.

N. Revieramt.

Revier Liebenzell.

Akkord

über Lieferung und Zerkleinerung von Stein-Material.

Am Donnerstag den 19. Februar
morgens 9 Uhr

wird auf dem Rathaus dahier die Lieferung und das Kleinschlagen von 400 Koflast Kalksteinen und 100 Koflast Sandsteinen zur Unterhaltung der Wege in den Staatswaldungen in Akford gegeben.

N. Revieramt.

Revier Hirsau.

Stammholz- und Stangenverkauf.

Freitag den 20. Februar
vormittags 10 Uhr

im Gasthof zum Schwanen in Hirsau aus Ottenbronnerberg, Abt. Mönchloch und Lützenhardt, Abt. Hoffeld:

409 Stüd Nadelholz-Langholz V. Kl. (Gerüststangen) mit 82 Fm., 360 St. dto. Derbstangen 11 bis über 13 m lang, 590 St. Hopfenstangen I., 165 II., 125 IV. und 165 V. Kl.

Revier Thumlingen.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 16. Februar
vormittags 10 Uhr

im Gasthaus zum Schwanen in Pfalzgrafenweiler aus Längenhardt, Sattelacker, und Pfahlberg: 423 Langholzstämmen I. bis

IV. Kl. mit 290 Fm., 248 St. V. Kl. mit 53 Fm., 51 normale Säglöße mit 39 Fm. und 35 Ausschußlöße mit 25 Fm.

Neuenbürg.

Militär-Ersatzgeschäft.

Ich bringe zur vorläufigen Kenntniß der Militärpflichtigen und ihrer Angehörigen, daß die Musterung in Neuenbürg am 16. und 17. April d. J. und die Losung allda am 18. April d. J., je vormittags 8 Uhr beginnend, stattfinden wird.

Den 11. Februar 1885.

Stadtschultheiß B u b.

Gräfenhausen.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung einer Brunnenleitung ist die Straße vom Kiebertswaasen gegen den hiesigen Ort, vom Endelsbach-Kreuzweg an, bis auf Weiteres unfahrbar und es haben Fuhrwerke von dort an, entweder über Obernhäusen oder den Endelsbach-Arnbacher Weg zu fahren.

Den 12. Februar 1885.

Schultheißenamt.
Glauner.

Engelsbrand.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 16. Februar d. J.
vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

363	St. Lang- u. Bauholz mit 120 Fm.,
196	„ Baustangen,
85	„ Gerüst- und Werkstangen,
205	„ Hopfenstangen I., II., III. Kl.
300	„ Reisstangen I., II., III. Kl.
50	Rm. tann. und forch. Scheiter,
240	Rm. dto. Prügel.

Den 11. Februar 1885.

Gemeinderat.

Gräfenhausen.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 17. d. Mts.

kommen aus dem Gemeinewald Hart und Rinkswald vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

244	Forchten mit 6,79 Fstm. I. Kl.,
	91,27 „ II. „
	121,78 „ III. „
	51,28 „ IV. „
	3,51 „ V. „

zus. 274,63 Festmeter.

Den 10. Februar 1885.

Schultheißenamt.



Grunbach.
Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft auf dem Rathause am nächsten

Dienstag den 17. d. Mts.
vormittags präzis 10 Uhr

- 412 St. Langholz II. bis IV. Kl. mit 270 Fm.,
- 520 " Bau- u. Gerüststangen V. Kl. mit 82 Fm.,
- 375 " Werkstangen I. bis V. Kl.,
- 10 " Hopfenstangen I. Kl.,
- 140 " " II. "
- 225 " " III. "
- 175 " Reisstangen II. Kl.,
- 660 " " III. "
- 170 " " IV. "
- 710 " " V. "

Den 10. Februar 1885.

Schultheißenamt.
Kentschler.

Würzbach.

Holz-Verkauf.

Montag den 16. Februar d. J.
vormittags 10 Uhr

werden aus den Gemeindewaldungen Hefelmisß und Becherebene:

310 St. meist forchenes Langholz mit 307 Fm.

auf dem Rathaus zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

A. A.

Waldmeister Luz.

Privatnachrichten.

Pforzheim.

Versteigerungs-Ankündigung.

Aus der Konkursmasse des Schreiners **Eduard Leibbrand**, Obere Augasse 47 hier wird

Mittwoch den 18. d. Mts.

von vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr an

die Geschäftseinrichtung, hauptsächlich in Folgendem bestehend, gegen Barzahlung versteigert:

1 Patentfäße mit Fräser nebst dazu gehörigem Werkzeug, 1 Transmission, 1 Wassermotor, 5 Hobelbänke mit Zeugrahmen, Werkzeug und 4 Sägen, 1 Schreibpult, 1 Briefkasten, div. Stäbe, Dreherarbeiten, 44 Packete Drahtstifte, Glaspapier, 1 Leiterstuhl, 1 große Partie Nußbaum-Stäbe, Möbelzeichnungen, 1 Werkzeugkasten, Schloß- und Möbelbeschläge, Schloß- und Schlüsselschilde, Sargbeschläge, Bettladenbeschläge, verschiedene Lacke und Polituren, Sägen- und Holzfeilen, Amerikanerbohrer, 1 Gebrungschneidmaschine, verschied. Compagnywerkzeuge, 2 gestemmte Zimmerthüren mit Verkleidung, 1 Gummischlauch mit Gewind, 1 Vogelflinte, 1 Schaft, 1 Fleischhackmaschine, verschied. Vogelkäfige, 1 Himbeerpresse, 8 Gefimse, 3 Körbe mit Leim, 6 Rohrseffel ohne Geflecht, Buffetaufsätze, Parkettbodensefern, 15 Conjols, Torfplatten zu Schmetterlingskästen und sonstige versch. Werkzeuge und Beschläge durch alle Rubriken.

Ferner:

Freitag den 20. d. M.

von vormittags 9 Uhr an

1 große Partie eichene, tannene, buchene, nußbaumene, kirschbaumene und birnbaumene Dielen nach allen Sorten, eine große Partie Rahmenschenkel, 1 Hühner- und Taubenhaus, 21 Fahrmarktbocke mit dazu gehörigen Brettern, 27 verschied. Säрге, 1 Partie Latten zu Rehretzböden, 1 großes Lager Journire in allen möglichen verschiedenen Sorten, angeschlagen zu 900 M., 1 große Partie Abschnitte und sonstige Lagervorräte, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag gegen das höchste Gebot erfolgt.

Den 10. Februar 1885.

Der Konkursverwalter:
G. Kramer.

Grunbach.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am

Montag den 16. Februar d. J.
von morgens 8 Uhr an

beim Rathaus zur Versteigerung:

ca. 350 Ztr. Heu und Stroh, ca. 25 Ztr. Stroh, 27 Simri Roggen und Waizen, 70 Simri Hafer, ca. 70 Simri Kartoffel, 2 Pferde, 2 Kühe, 1 Schwein, 1 zweisp. Wagen, ca. 700 Liter Wein, 1300 Ltr. Most und sonst noch einige Gegenstände.

Gerichtsvollzieher Kentschler.

Neuenbürg.

Fahrris-Versteigerung.

Die Unterzeichnete bringt am kommenden

Montag den 16. Februar d. J.
von morgens 9 Uhr an

in ihrer Wohnung verschiedene Fahrnisgegenstände zum Verkauf, worunter Manns- kleider, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, 238 Liter Most, 2 Wanduhren, Feld- und Handgeschirr; ferner 1 Schlosserhandwerkzeug, worunter 2 große und 2 kleine Bohr-Maschinen, 1 Ambos, 4 Schraubstöcke, 4 Schneidkluppen, 1 Blasbalg, Feilen, Feuerzangen, Setz- und Durchschlaghammer, Handschmied- und Bankhammer, Meißel und Durchschläge, Blechsheeren, Dorn und verschiedene fertige Ware.

Den 12. Februar 1885.

Karl Link, Schlossers Wtw.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,**

und dessen Agenten: **Theodor Weiß, Neuenbürg. Ernst Schall, Calw.**

Neuenbürg.
Ein möbliertes freundliches

Zimmer

für einen ledigen Herrn vermietet.

Wilh. Hagmayer.

Frische ausgeweidete Seefische als:

Schellfisch, Dorsch, Cabliau, Schollen, etc. in Körben von 40 Pfd. an, pr. Pfd. 15-22 $\frac{1}{2}$ je nach Ergiebigkeit des Fanges.

Limburger Käse

in feiner schnittreifer Winterwaare bei Abnahme in Originalkisten ca. 75 Pfd. Netto p. Pfd. 20 $\frac{1}{2}$, Kisten von ca. 35 Pfd. Netto pr. Pfd. 22 $\frac{1}{2}$.

Hollsteinischer Holl. Käse

gute schnittreife Ware in Köpfen von ca. 10 Pfd. per Pfd. 26 $\frac{1}{2}$ Mindestabnahme 40 Pfd. per Bahn ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten Schweizerkäse in Laiben von 40-60 Pfd. billig abzugeben; offeriere diese soweit der Vorrat reicht in ganzen Stücken pr. Pfd. zu 35 $\frac{1}{2}$. Probekisten in Anschnitt ca. 10 Pfd. pr. Pfd. 40 $\frac{1}{2}$

Ottensen bei Hamburg.

Hochachgend
H. Kreimayer,
A. L. Mohr Nachflgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Neuenbürg.

Zur Feier unserer am **Samstag den 14. Februar** stattfindenden

Hochzeit

erlauben wir uns hiemit Freunde und Bekannte in den **Gasthof zur Sonne dahier** freundlichst einzuladen und bitten dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Franz Vogt.
Rosine Braun.



Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Aufsetzungen ist der „echte Anker-Pain-Expeller“ heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt, als den echten Pain-Expeller! Preis 1 Mk. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Dr. F. Pleemann, Nürnberg.

Kronik.

Deutschland.

Nach Berichten der „Western-Morning News“ ist es den Deutschen gelungen, den ganzen Kamerunbezirk bis zum englischen Gebiet in Ambas-Bai einzuverleiben.

Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man unterm 10. Jan. aus Berlin: Die Wahl des Abg. Payer ist auf Grund des eingelaufenen Wahlprotestes von der Wahlprüfungskommission beanstandet worden, welche amtliche Ermittlungen über die Wahrheit der in dem Protest behaupteten Thatsachen beantragt. (In einzelnen Ortschaften sollen nach den Behauptungen des Protestes einzelne Wähler durch Versprechung von Getränken zur Stimmabgabe für Payer veranlaßt worden sein.)

Große Sorgfalt wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen selbstverständlich auf die Schlagfertigkeit der deutschen Marine gelegt. Man berichtet darüber aus Kiel: Die Einstellung der Rekruten hat bei den Matrosen- und Werftdivisionen am 1. Februar in einem so umfassenden Maße stattgefunden, daß der Raum zur Unterbringung der jungen Mannschaften beinahe nirgends ausgereicht hat. In Wilhelmshafen hat zu diesem Behufe ein Kasernenschiff zur Einlegung von 500 Mann mit herangezogen werden müssen, in Kiel sind mehrere Kompagnien der 1. Matrosendivision nach den Forts Stosch und Koruggen verlegt worden, damit in der Matrosenkaserne der erforderliche Raum für die Unterbringung der Rekruten gewonnen werden konnte.

Aus Baden, 10. Febr. Nach dem Statutentwurf für das erste deutsche Reichswaisenhaus in Lahr, das im Frühjahr d. J. eröffnet werden soll, werden in demselben arme Waisen ohne Rücksicht auf Konfession und Landesangehörigkeit aufgenommen. Unterricht im Religionsbekenntnis ihrer Eltern erhalten die Waisen in der Volksschule in Lahr, bezw. bei hervorragender geistiger Befähigung im dortigen Gymnasium.

Baden, 11. Febr. Unsere großen Badener Pferderennen in Iffezheim werden auch in diesem Jahre in ganz gleicher Weise wie in früheren gehalten werden.

Württemberg.

Nach einer Bekanntmachung der Zentralstelle für Landwirtschaft, wird am Samstag den 21. März d. J. in Neckarjula die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. Für diesen Zweck sind die näheren Bestimmungen im Staatsanz. Nr. 36 veröffentlicht.

Stuttgart. Die Tagesordnung für die am Mittwoch, 25. März d. J.,

vormittags 9 1/2 Uhr, im Sitzungssaal der Generaldirektion der Staatsseisenbahnen in Stuttgart stattfindende Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten ist: 1) Ausgabe von Arbeiter-Wochenbilleten zur Benützung der Eisenbahn; 2) Eisenbahnfahrplan für den Sommerdienst 1885.

Der Verein zur Förderung der Kunst in Stuttgart hat die hochehrwürdige Mitteilung erhalten, daß Seine Majestät der König dem Plane des Musikfestes Sein Allerhöchstes Interesse zuwendet und das Protektorat über dasselbe in Gnaden angenommen hat.

Schweiz.

Zürich, 8. Febr. Auch in Zürich finden Sammlungen statt zu einer Ehrengabe für den deutschen Reichslanzler. Die Sammlungen finden reichen Erfolg. Die Deutschen in der Schweiz wissen und empfinden es täglich, wie verändert ihre Stellung ist seit 1870 und was es heißt, einem großen und geachteten Vaterland anzugehören. Sie wissen auch, wem sie dafür Dank schuldig sind, ihr Blick ist durch reichstäglige Partei-Brillen nicht getrübt.

Bern, 11. Febr. Die polizeilichen Maßregeln in der Ueberwachung des Bundespalastes sind in den letzten Tagen neuerdings wesentlich verschärft worden, da es sich nicht bloß mehr um anarchistische Drohungen handelt, sondern weil man einem ernstlichen Plane auf Demolierung des Bundespalastes durch die Anarchisten auf die Spur gekommen sein will.

Russland.

Die letzten Nachrichten aus dem Sudan lassen keinen Zweifel darüber übrig, daß General Gordon seinem Heldenmut und seiner Standhaftigkeit zum Opfer gefallen ist und nur über den Tag und die Art des Todes des tapfern Schotten gehen die Angaben auseinander. Die wahrscheinlichste ist, daß Gordon getödtet wurde, als er aus dem Hause trat, die treu gebliebenen Truppen zu sammeln.

London, 11. Febr. Wie hiesige Blätter melden, folgte der Einnahme von Khartum durch den Mahdi ein unbeschreibliches Gemetzel. Die wilden Horden Kordofans und die Baggara-Reiter fielen massenhaft in die Stadt ein, worauf das Signal zum Gemetzel gegeben wurde, das stundenlang dauerte. Weiber und Kinder wurden nicht verschont; alle Verwandten der treuen Fünfhundert unter Nusri Pascha, die den Engländern bei Subat beigestanden, traf das gleiche Geschick. Das Gros der Truppen ging zum Mahdi über, dessen Führer sofort die Stadt in Verteidigungsstand setzten. (F. J.)

Hals über Kopf stürzt sich jetzt die englische Regierung in neue militärische Rüstungen, um durch Absendung einer zweiten Nil-Expedition, die General Newdegate beschließen wird, zunächst Wolseley Luft zu machen. Dieselbe soll in der Richtung von Suakin, wohin sämtliche englische Verstärkungen dirigiert werden, nach Berber vormarschieren und rechnet man, daß die Operationen von Suakin aus Mitte März würden beginnen können. Dieser Vormarsch wird aber nicht ohne blutige Tänze vor sich gehen.

Nun regt auch das schlaue, mehr durch glückliche Spekulationen als durch ruhmreiche Thaten groß gewordene Italien seine Hände, um Kolonialmacht zu werden, eine italienische Panzerflotte kreuzt bereits im Roten Meere und dem Arabischen Meerbusen, zwei weitere italienische Flotten mit ca. 12000 Mann Landungstruppen an Bord sollen dahin abgehen, in der afrikanischen Küstenstadt Massauah weht bereits die italienische Flagge und bald werden noch mehr jubanische und vielleicht auch oberegyptische Plätze von den Italienern besetzt sein.

Miszellen.

Des Untersteigers Töchterlein.

Im südlichen Ungarn, etwas eine Tagreise von den Ufern der Drau entfernt, liegt eine Stadt, welche keine besondere Stelle in der alten Geschichte jenes Landes beansprucht und die gegenwärtig weder reich, noch mächtig, noch berühmt ist.

Ihr schönster Schmuck sind die bewaldeten Höhen, an deren Südhängen sie sich ausbreitet, die Augen gegen die weite Ebene gerichtet, als ob sie von dort her die Gäfte erwartete, für die sie Raum genug hätte. Diese Ebene, gesättigt mit den historischen Dürsten der Mohács-Sümpfe, wird nur selten aus ihren Träumen geweckt durch die rollenden Weinwagen, welche auf grasbewachsener Landstraße der dürstigen Stadt zuziehen und durch das Brausen und Pusten des Lastzuges, der mit Kohlen beschwert gegen Osten zieht.

Aber im Rücken der Stadt, dort wo die Kämme der dicht bestandenen Berge in schönen Wellenlinien tief eingeschnittene schmale Thäler begrenzen, raucht Schlot an Schlot und sammeln sich freundliche kleine Häuschen zu Kolonien um massive hochragende Maschinenhäuser. Dort durchziehen zahlreiche Straßen das Gebirge, alle mit dunkler Schlacke bestreut. Auf allen Wegen spielen Scharen von Kindern, Blond-, Braun- und Schwarzköpfe, die ungarisch, deutsch und slavisch lärmten, wenn ihnen aber Leides geschieht. Alle in einer Sprache — weinen. Frauen gehen ab und zu mit hochbeladenen Körben und blühende Mädchen so schön und zart, als wäre ihr Tagewerk nicht Mühsal und ihre Erholung nicht Arbeit. Männer sind selten auf den Straßen zu sehen. Sie ruhen zu Hause oder sie wirken tief, tief unter der Erde.

Auf den Höhen wurzeln die Eichen, die Rotbuchen, das Nadelholz. Dort schlingt sich die Rebe um den schirmenden Stock, träumen Blumen und duftige Waldgräser ihr kurzes Leben; springen und schleichen und fliegen die vielgestalteten Tiere und Tierchen und über Alle und Alles herrscht der Mensch und über den der ewige Himmel. Aber in der Tiefe, im finstern und feuchten Schooß der Erde regt's sich und schafft es nicht minder. Dort reißt die Natur, in innerster Werkstatt, Faden an Faden, Perle an Perle, Schätze an Schätze. Sie schweigt und webet in stillem Geheimnis. Und hier wie dort ist es der Mensch, der sie aufsucht, sie bezwingt und sie plündert. Und hier wie dort ist über den der Alle und Alles herrscht, der ewige Himmel. Dort bläut er in herrlicher Ferne

und spannt sich in unendlichem Bogen über die Erde. Hier wo das Dunkel herrscht und die Furcht vor ungeheuren nicht zu bannenden Gewalten, ahnt ihn das bebende Herz und die betende Lippe rufet ihn.

Es war in den Morgenstunden des 23. Dezember 187... Ueber der Stadt Fünfsirchen lag eine dunkle Schneewolke und die Bergkluppen der Nordseite waren in dichten Nebel gehüllt. Mittels Laternen und Fackeln suchten die Arbeiter der Grube „Auge Gottes“ den mühsam zu schreitenden Weg, der zum Eingang des Kohlen-schachtes führt. Es war eine schweigjame Gesellschaft, kräftige Gestalten, Alte und Junge, fest auftretend und mit entschlossenem Blick; nur selten eine Figur, die an jene thörichten Leute gemahnt, die heute mit eisernen Armen gegen eine Weltordnung stürmen möchten und nicht bedenken, daß ihre Köpfe nicht so hart, wie ihre Arme sind. — Nicht einmal die Herzen!

Eben fuhren die Arbeiter der letzten Schicht zu Tage. Es gab ein kurzes stilles Grüßen. Man erkannte sich kaum im Morgendunst und bei den roten Lichtern, welche den Nebel nicht zu durchdringen vermochten. Die Neuangekommenen stiegen in die Fördermaschine und das gewohnte gleichgiltige „Glückauf!“ des Schichtenmeisters tönte in regelmäßigen Zwischenräumen, bis die letzten zu Thal gingen.

Oben flüsterten die Abgelösten noch eine Weile und suchten dann den Heimweg. Wen die Pflicht in der Hall zurückhielt, der duckte sich schnell in eine Ecke. Nur der Maschinist stand aufmerksam an seinem Posten am Druckhebel.

Unter den zuletzt Angefahrenen befand sich Jörg Schmitt, ein junger Bergmann, den zwei Jahre zuvor sein Schicksal in das „ferne Ungarland“ verschlagen hatte. Es war ihm damals recht bange gewesen, als er sich unter den fremden Menschen befand, fremde Zungen zu ihm sprachen, ein fremdes Leben ihn umrauschte. Dann waren es die zahlreichen Heimatgenossen, die ihm über die erste Vereinsamung hinweghelfen; die Sprache des Landes schloß sich ihm allmählich auf. So ward er Freund mit den neuen Kameraden und liebte bald die neue Heimat, wie das ferne Vaterland. Und erst die zweite, die untere Welt, in welcher er die Hälfte seiner Tage verbracht hat! Das war dieselbe schweigjame, geheimnisvolle Erde, wie sie den Zehnjährigen umhüllte, als er zum ersten Mal das Grubenlicht in dem Gürtel hatte und der Tagesschein durch die Schachtöffnung immer spärlicher herniederfiel, bis zuletzt nur ein ganz kleiner heller Punkt einen Augenblick lang zu sehen war und verschwand.

Oben das herrliche Licht und die Thorheit, die es verdüstert; unten das ewige Dunkel und die beständige Einsamkeit aber der fromme Glaube, der die Finsternis erhellt und die naive Phantasie, welche die Einsamkeit bevölkert.

Bald kam noch Eins hinzu, Jörg enger und enger an sein neues Vaterland zu fesseln, so enge endlich, daß, hätte man ihn jetzt nach Hause gerufen, er würde sich beide Ohren zugehalten haben und wäre

geblieben wo er war. Wer aber diese Kette dem Jörg geschmiedet hatte und sie in den kleinen Händen hielt, war Niemand anderes, als die schöne Ilka, des Untersteigers Tochterlein, die mit ihren siebzehn Jahren so munter und mutwillig, so übermütig und lieblich zugleich in der kleinen Kolonie herumrumorte, daß Alte und Junge, Männer und Frauen sie verzärtelten und auszankten, sie anbeteten, sie liebten und mit ihr schmollten und die Kinder ihr alle zujubelten, wo sie sich zeigte. Sie lachte und sang so gerne und während ihr die Arbeit von den flinken Händen ging, trillerte Lied um Lied aus der reinen Kehle hervor und zum lieben Herrgott hinauf. Der lächelte gütig über die Schönheit und Lebenslust seines Geschöpfes und wenn er es wohlwollend anblickte, so sang das Mädchen nur um so freudiger und wußte doch nicht, warum ihm heute die Welt gar so herrlich vorkäme. Denn daß es der liebe Herrgott anschauen könnte, daran dachte das arme Ding nicht.

(Fortsetzung folgt.)

(Pariser Gauner.) Daß die Spießbuben und Gauner der großen Städte bei ihren Unternehmungen oft das Mitleid des Publikums zur Durchführung ihrer Pläne benutzen, lehrt folgender Vorgang, der sich dieser Tage in Paris ereignete. An einer der Seinebrücken irrte gegen Dunkelwerden ein Mann umher, geberdete sich wie ein Verzweifelter und rief wiederholt nach dem Fluß hinab: „Eduard! Eduard!“ Eine Menge Menschen liefen zusammen, denen der Mann unter Händeringen erzählte, sein bester Freund sei soeben ins Wasser gestürzt; dann stieg er auf einen Brückenpfeiler und rief wieder hinunter: „Eduard! Eduard!“ Ein klägliches Stöhnen antwortete, man hörte ein leises Klatschen und der treue Freund rief hinunter: „Schwimm auf den Pfeiler zu, Eduard, und halte Dich daran fest, ich werde Dir ein Seil hinunterlassen. Jetzt hat er die Umstehenden um ihre Taschentücher, die er zum Rettungsseil zusammenknüpfen wollte; willig wurde der Bitte entsprochen und bald hatte der Bittende wohl gegen vierzig Taschentücher, leinene, battistene, seidene, von allen Farben und Größen, zusammen, die er hastig zu einem Seile verknüpfte, welches er an einem Ende mit einem Schlüssel beschwert, nun hinunterließ. Bald wurde daran gezogen; „Triumph“, jauchzte er: „mein Freund ist gerettet, er hat gezogen!“ Plötzlich ließ er das Seil fahren, welches in der Tiefe verschwand und mit der Erklärung, es sei ihm entschlüpft, eilte der helfende Freund nach dem Ufer. Hier verschwand er jedoch — um mit einem Gaunerengenossen, der sich unter der Brücke verborgen gehalten, die eroberten Taschentücher zu teilen. Die menschenfreundlichen Darleher derselben aber harreten auf der Brücke noch lange Eduards und seines ingeniosen „Freundes“, ehe sie gewahrt wurden, daß sie alle von einem Gaunerpaar mystifiziert worden seien.

(Was gehört zur Erzeugung eines Kilogramms Honig?) Herr Alex. Wilson in Dublin veröffentlichte vor einiger Zeit

interessante Details über die Zuckermenge, welche im Nektar von verschiedenen Blumen enthalten ist, und über die Ernte, welche die honigtragenden Insekten machen. Genannter Herr hat berechnet, daß 125 Blütenköpfchen des Klees circa 2 Gramm Zucker enthalten; das würde also für 1 kg. 125 000 ergeben. Da jedes Blütenköpfchen aus ungefähr 60 Blumen zusammengesetzt ist, so wäre das der Nektar von 125 000 × 60 = 7 500 000 Blumen, welche zur Erlangung eines Kilogramms Honig beisteuern müssen. Da im Honig auf 100 Teile 75 Teile Zucker kommen, erschöpft demnach 1 kg. Honig in runder Summe 5 600 000 Blumen; folglich müssen die Bienen eines Stockes nach und nach diese ungeheure Zahl von Blumen besuchen, um 1 kg. zu sammeln.

(Recht schmeichelhaft.) In einem Konzert, dessen Ertrag einem Werke der Wohltätigkeit gewidmet ist, will ein Dilettant aus der vornehmen Gesellschaft sich zum ersten Mal hören lassen. Kurz vor seinem Auftreten erfährt ihn jene Bangigkeit, die in ähnlichen Fällen selten ausbleibt. Der Leiter des Konzerts, ein Fachmann, spricht ihm ermutigend zu: „Aber ich bitte Sie, gnädiger Herr, wozu denn die Angst? Glauben Sie mir“, sagt er in treuherzigem Tone, „gellacht wird doch, und wenn Sie noch so schlecht singen.“

[Gegen die Wetterseite belegene, durch Anschlag des Regens feucht gewordene Mauerwände zu schützen.] Man überstreiche die Mauersteinwand in trockener Jahreszeit mit dünnem Seifenwasser von harter Seife; es füllen sich die feinen Poren der Steine und des Kalkwurfes damit, und die rückständige harte Seife verstopft dieselben nach Verdunstung des Wassers, außerdem bildet sich mit dem Kalk unlösliche, regenfeste Kalkseife. Die mit diesem Mittel zu erreichende Ersparnis im Vergleiche zu anderen Schutzmitteln ist sehr groß.

[Schnupfen-Mittel.] Von dem „Gew. f. Hessen“ wird die Anwendung des folgenden einfachen Mittels empfohlen, welches meistens hilft und in allen Fällen eine gewisse Erleichterung verschafft. Man löse in etwa 1/2 Lot lauwarmem Wasser einen gehäuften Theelöffel Kochsalz auf und schlürfe diese Flüssigkeit wiederholt durch die Nase ein. Je nach der Stärke des Schnupfens wiederhole man dies alle 2—3 Stunden, und man kann sicher sein, davon die angenehmste Wirkung zu erfahren.

(Zähes Fleisch schnell weich zu kochen.) Wenn das Fleisch abgeschäumt und im stärksten Aufwallen ist, so gießt man ungefähr auf 3 Pfund Fleisch 2 Kaffeelöffel voll guten Kornbranntwein hinzu. Das Fleisch, wäre es auch von einem alten Tiere, wird schnell weich, und von dem Geruche des Branntweins bleibt nicht die geringste Spur übrig.

In dem Quadraträffel in Nr. 25 steht vor dem Buchstaben L im 7. Felde ein R statt eines K, was wir zu berichtigen bitten.

